

Regierungserklärung von Staatsministerin Malu Dreyer

zum Thema

„Für ein gutes Leben im Alter !“

in der Sitzung des Landtags am 13. Mai 2009

Gliederung:

1. Chancen einer älter werdenden Gesellschaft
2. Ein neues Bild vom Alter
3. Länger gesund und motiviert arbeiten
4. Den Übergang flexibler gestalten
5. Soziale Sicherheit
6. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement
7. Neues Wohnen
8. Mobilität in Stadt und Land
9. Ältere Menschen als Verbraucher
10. Gesundheit und Pflege
11. Ausblick

1. Chancen einer älter werdenden Gesellschaft

Herr Präsident,

meine sehr geehrten Herren und Damen,

ein **Menschheitstraum** wird wahr: Wir Menschen werden immer älter und die meisten Menschen können ihr Alter genießen. Wir gehen einer Gesellschaft des längeren Lebens entgegen: **Das ist ein Geschenk!**

Zusammen mit dem **Rückgang der Geburten** wird die gestiegene Lebenserwartung **in Zukunft allerdings dazu führen**, dass die **Altersstruktur sich verändert**. Im Verhältnis zu den Jüngeren wird der Anteil der älteren Menschen deutlich zunehmen.

Für Politik und Gesellschaft ist das **Herausforderung und Chance** zugleich. Die **Herausforderung** liegt vor allem in der sozialen Sicherung, der Infrastruktur, der Arbeit, der Qualifikation, auch der Sicherung der solidarischen Beziehungen zwischen Alt und Jung. Die **Chancen liegen** im Wissen, der Kompetenz, dem Schatz an Lebenserfahrung und der Bereitschaft der älteren Menschen, aktiv zu bleiben und sich zu engagieren.

Meine sehr geehrten Herren und Damen Abgeordnete, die **Landesregierung setzt bewusst auf die Chancen** einer Gesellschaft des längeren Lebens. Die älteren Menschen von heute und erst recht die von morgen sind biologisch, sozial und auch psychisch deutlich jünger und

aktiver als früher. Wir schaffen **Rahmenbedingungen**, damit sie ihre **Kompetenzen und Erfahrungen nutzen** und einbringen können. **Denen, die Unterstützung brauchen, helfen wir**, ihr Leben so lange wie möglich eigenständig und selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden und im vertrauten Wohnumfeld zu gestalten.

Ziel der Landesregierung ist es, dass die **gewonnene Lebenszeit mit einer guten Lebensqualität** einhergeht. Wir möchten, dass die Menschen **im Alter gut leben in Rheinland-Pfalz**.

Dabei ist uns wichtig, dass die Sicherung der Lebensqualität im Alter die Jüngeren nicht über Gebühr belastet, es geht uns um die **solidarischen Beziehungen zwischen den Generationen, Junge und Alte dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden**. Deshalb bedeutet Seniorenpolitik heute auch, Ältere verstärkt mit einzubeziehen. Sie werden für den Erhalt der Lebensqualität in einer Gesellschaft des längeren Lebens dringend gebraucht.

Meine sehr geehrten Herren und Damen Abgeordnete, ich bin **Woche für Woche, Monat für Monat im Gespräch mit vielen älteren Menschen**, ob bei Veranstaltungen, in Pflegeeinrichtungen oder den Häusern der Familien. Dabei ist **mir klar geworden**, dass wir die **Grundideen, unser Bild vom Alter, den roten Faden**, der unser politisches Handeln für ältere Menschen bestimmt, **deutlicher machen müssen**.

Das will ich **in dieser Regierungserklärung tun**.

2. Ein neues Bild vom Alter

Das gesellschaftliche **Altersbild**, meine sehr geehrten Herren und Damen Abgeordnete, ist immer noch **von Vorurteilen geprägt**. Alt sein bedeutet für viele, nicht mehr für sich selbst sorgen zu können, gebrechlich, **hilfe- oder pflegebedürftig** zu sein.

Dem gegenüber haben die meisten älteren Bürgerinnen und Bürger heute jedoch die Chance, die **gewonnenen Jahre bei guter Gesundheit** zu gestalten. Sie fühlen sich noch voller Energie, wollen aktiv bleiben und ihre Erfahrungen einbringen.

Das vorherrschende **Altersbild** verkennt diese Entwicklung. Aber nicht nur das: **auch auf die hilfebedürftigen älteren Menschen trifft es nicht zu**. Ältere Menschen verfügen, ob hilfebedürftig oder nicht, über hohe emotionale und kommunikative Kompetenzen. Sie haben einen besonderen Zugang zu ihren Enkeln, zu den jungen Menschen. Sie haben Geschichte erlebt und geschrieben und können sie erzählen. Häufig vermissen sie, dass ihre Lebensleistung und ihre Potentiale von der Gesellschaft anerkannt und wertgeschätzt werden.

Deshalb brauchen wir ein **neues Bild vom Alter**.

Wir brauchen eine **breite Diskussion über das Alter**, die von Älteren, Alten und Jungen gemeinsam geführt wird. Wir müssen uns **klar machen, dass es „das“ Alter nicht mehr gibt**, d.h. wir müssen **diffe-**

renzieren: zwischen den **jungen Alten**, den heute 60-Jährigen, die gerade erst in das Alter hineinwachsen, den **älteren Menschen um die 80 Jahre**, die noch gesund und aktiv sind, und all **denen, die unsere Sorge und Unterstützung** brauchen, die pflegebedürftig sind.

Was bedeuten die **gewonnenen Jahre für den einzelnen und für die Gesellschaft?** Was machen wir mit diesem Geschenk an Leben?

Es geht nicht mehr „nur“ um **Vorsorge** für das „Altenteil“. **Für viele geht es um zehn, zwanzig**, in absehbarer Zeit sogar um **bis zu 30 Jahre**, die wir als ältere Menschen leben und gestalten können.

Das Alter ist ein Prozess, der heute länger dauert als unsere Jugend. Er umschließt nicht eine, sondern **mehrere Generationen**. Mehrere Generationen haben die Chance, ihre besonderen Kompetenzen und Erfahrungen für sich selbst zu nutzen und gesellschaftlich einzubringen.

Auch **das gehört in die Diskussion um ein neues Altersbild:** Mit **welchen Generationen** haben wir es zu tun? Wie definieren die Kriegskinder und die Nachkriegskinder ihr Alter? **Was wünschen sie sich? Was brauchen sie?** Wofür müssen und dürfen wir Ihnen danken? Was sind sie bereit, uns weiterhin zu schenken?

Die **Landesregierung fördert diese Diskussion**. Wir fördern, dass **Jung und Alt** gemeinsam Zukunftsprojekte, einen neuen Umgang mit

dem Alter entwerfen, z.B. durch das Bürgergutachten zur Kommunal- und Verwaltungsreform, durch den Brückenpreis des Ministerpräsidenten, durch Begegnungen, Foren oder die Häuser für Familien/Mehrgenerationenhäuser.

In vielen Bereichen unserer Politik orientieren wir uns bereits jetzt **an einem neuen Bild des Alters.** Ich werde das näher erläutern.

3. Länger gesund und motiviert arbeiten

Auch in der Wirtschaft wurde das **Altern jahrzehntelang als fortschreitender Verlust** an Leistungsfähigkeit und Kompetenzen verstanden. Gesucht wurden junge Beschäftigte, aktive und dynamische.

Allmählich aber wird **immer deutlicher: Ältere Menschen sind ein Aktivposten.** Sie haben etwas, das man **in keiner Schule** lernen kann, **berufs- und betriebsspezifische Erfahrungen**, vor allem aber **Lebenserfahrungen.**

Unternehmen, die auf das Wissen und die Kompetenzen ihrer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bauen, **gestalten Arbeitszeiten, Aufgaben und Abläufe heute altersgerecht.** Sie orientieren sich dabei an den besonderen Bedürfnissen und Kompetenzen ihrer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Sie bilden altersgemischte Teams und investieren in die Gesundheit ihrer Beschäftigten.

Um den notwendigen Wissenstransfer in die Betriebe zu organisieren, habe ich im letzten Jahr das **Kompetenzzentrum Zukunftsfähige Arbeit** ins Leben gerufen. Zusammen mit den Betrieben erarbeitet es Konzepte, die die Gesundheit der Belegschaft, die Arbeitsbedingungen, Führungsgrundsätze, Mitarbeiterkompetenzen und die nötige Weiterbildung berücksichtigen. Es bietet **Einstiegsberatung, Fachberatung** und mit dem „Online-Atlas Zukunftsfähige Arbeit“ eine leistungsfähige Internetplattform, die Unternehmen und Beschäftigten hilft, die passende Unterstützung zu finden.

In unterschiedlichen Branchen und Betrieben unseres Landes gibt es **viele gute Beispiele für altersgerechtes Arbeiten**. Ich nenne den Handwerksbetrieb **Dachdecker Neger**, in **Mainz**, wo ältere Dachdecker für die Kundenbetreuung und für Messeauftritte qualifiziert werden. Ich nenne die **VR-Bank Südpfalz in Landau**, wo ein Know-how-Transfer zwischen älteren und jüngeren Führungskräften entwickelt und ein Coaching zur Stressbewältigung für ältere Beschäftigte eingeführt wird.

Es gibt **viele weitere Projekte**, überall in unserem Land, die zeigen: **Altersgerechtes Arbeiten nutzt Unternehmen und Beschäftigten**. Die Landesregierung wird den Weg in diese Zukunft weiter aktiv unterstützen, damit die **Menschen in Rheinland-Pfalz im Alter gut leben können!**

4. Den Übergang flexibler gestalten

Um die jüngere Generation in unserer älter werdenden Gesellschaft nicht zu überfordern, ist die schrittweise **Anhebung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre** bis 2029 unumgänglich. **Genauso wichtig** aber ist uns, den **Übergang** von der Erwerbs- in die Ruhestandsphase **flexibler zu gestalten** und Altersarmut zu vermeiden.

Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass die „Rente mit 67“ um **zusätzliche Möglichkeiten eines flexiblen, gleitenden und sozial abgesicherten Übergangs** in den Ruhestand ergänzt wird. Weder Anpassungen in der Arbeitswelt noch Änderungen im Rentenrecht allein reichen aus. Beide Ansätze müssen zusammen kommen.

Schon **einige Jahre vor Erreichen der Altersgrenze** sollte es möglich sein, einen **Teil der gesetzlichen Altersrente** zu beziehen und gleichzeitig bei reduzierter Arbeitszeit weiter zu arbeiten. **Die Landesregierung hat und wird sich weiter dafür einsetzen**, dass die rentenrechtlichen Voraussetzungen für dieses Übergangsmodell in der nächsten Legislaturperiode des Deutschen Bundestages geschaffen werden.

Erste Tarifverträge in der chemischen, der Metall- und Elektroindustrie zeigen, dass solche **Ansätze umsetzbar** sind. Besonders erfreulich finde ich, dass die vorhandenen Mittel auf beruflich stark belastete Gruppen wie Schichtarbeiterinnen und Schichtarbeiter konzent-

riert werden können. Um Einbußen nach dem endgültigen Ausscheiden aus dem Berufsleben auszuschließen, **trete ich dafür ein**, dass sich **auch die Unternehmen an der Finanzierung solcher Modelle beteiligen**.

Nur wenn es gelingt, Wege zu finden, die für die Betroffenen auch gangbar sind, ist die Anhebung des Rentenalters zumutbar! Das war und ist die **Position der Landesregierung!**

5. Soziale Sicherheit

Zum 1. Juli dieses Jahres, meine sehr geehrten Herren und Damen, werden die **Renten um 2,4 Prozent steigen**. Nach Jahren von Nullrunden oder geringer Rentenerhöhungen kommt der letzte Wirtschaftsaufschwung jetzt auch bei den Seniorinnen und Senioren an.

Dass ältere Menschen in unserem Land eine verlässliche Alterssicherung haben, muss auch für Krisenzeiten gelten. **Negative Rentenanpassungen darf es in Deutschland nicht geben**. Ich unterstütze deshalb nachdrücklich das Vorhaben von Bundesarbeitsministers Olaf Scholz, das Rentenrecht so zu gestalten, dass die Renten auch dann nicht sinken, wenn die sozialversicherungspflichtigen Einkommen wegen Kurzarbeit zurückgehen.

Unser Ziel ist es, dass **ältere Menschen auch in Zukunft armutsfeste Renten** erhalten. Dabei sollten wir daran festhalten, dass **Renten vor allen Dingen das Ergebnis der Beiträge** sind, die während des Erwerbslebens in die Rentenversicherung fließen. Deshalb kommt es vor allem darauf an, die **Erwerbsbiographien zu stärken**.

Die Landesregierung hat sich nachdrücklich, u. a. durch eine Bundesratsinitiative, für die flächendeckende Einführung von **Mindestlöhnen** eingesetzt. Mittlerweile sind etwa vier Millionen Beschäftigte in Deutschland durch Mindestlöhne geschützt. Das ist ein wichtiger Fortschritt! **Ganz wichtig** ist, dass jetzt auch die **Pflege mit einbezogen** ist. Das betrifft **allein in Rheinland-Pfalz etwa 50.000** Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Zur Stärkung der Erwerbsbiographien, meine Herren und Damen, **gehören auch** die Beseitigung der Lohndiskriminierung von Frauen, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, eine zielgruppenorientierte Arbeitsmarktpolitik, eine Bildungspolitik, die auf Chancengleichheit setzt, die **systematische Qualifizierung** über das gesamte Arbeitsleben und darüber hinaus und die umfassendere **Einbeziehung von Selbstständigen** in die Rentenversicherung.

Wo solche vorbeugenden Ansätze nicht ausreichen, muss die **Rentenversicherung soziale Benachteiligungen noch gezielter ausgleichen**, z. B. für Pflege oder Kindererziehung. Bedarf für **Verbesserungen im Rentenrecht** sehe ich bei der **Langzeitarbeitslosigkeit**.

Die Beiträge der Bundesagentur für Arbeit an die gesetzliche Rentenversicherung **müssen deutlich erhöht werden.**

Für all diese Ziele, meine sehr geehrten Herren und Damen Abgeordnete, steht die Landesregierung. Wir wollen **soziale Sicherheit für die älteren Menschen, wir wollen, dass sie gut leben in Rheinland-Pfalz.**

Dafür machen wir **uns stark,** dafür **sorgen wir vor!**

6. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

Viele ältere Menschen, meine sehr geehrten Herren und Damen, bringen sich heute **gesellschaftlich ein und gestalten mit.** Sie setzen sich in Familie, Nachbarschaft, Kommune oder Vereinen ehrenamtlich für die Gemeinschaft ein. **Nach dem Engagementatlas 2009** liegt Rheinland-Pfalz beim bürgerschaftlichen Engagement im Ländervergleich mit **39 Prozent** auf einem Spitzenplatz; dabei sind gerade die über **65-Jährigen immer häufiger aktiv.**

Wir **sollten begreifen:** Ältere Menschen engagieren sich aus ganz unterschiedlichen Gründen, **eins aber ist klar** - ihr Engagement ist **für sie nicht irgendeine „Spielwiese“**, es hat **vielmehr grundlegende Bedeutung,** es ist **konstitutiv für die älteren Menschen selbst,** für

ihr Lebensgefühl, und andererseits auch konstitutiv für das **Funktionieren unserer Gesellschaft**.

Um so wichtiger sind **gute Rahmenbedingungen**, meine sehr geehrten Herren und Damen. Rheinland-Pfalz war eines der ersten Länder, das eine **Unfall- und Haftpflichtversicherung** für ehrenamtlich Tätige eingeführt hat. Mit der **Leitstelle Bürgergesellschaft und Ehrenamt**, der Zeitung und der Internetseite "Wir-tun-was" und dem jährlichen Ehrenamtstag unterstützt die Landesregierung das ehrenamtliche Engagement.

Wir entwickeln und fördern **neue Handlungsfelder freiwilligen Engagements**, um den Wandel unserer Gesellschaft gemeinsam zu gestalten. Allein in den rund **180 geförderten Unterstützungsangeboten im Bereich der Pflege**, z.B. Besuchsdiensten oder Betreuungsgruppen für demenzkranke Menschen, die wir gerade mal ein paar Jahre fördern, sind **bereits über 2.500 Ehrenamtliche** - mehrheitlich Seniorinnen und Senioren – **aktiv**.

Seit vielen Jahren **fördert das Land** die **Landesseniorenvertretung Rheinland-Pfalz e.V.** und die Arbeit der inzwischen über 70 **kommunalen Seniorenbeiräte**. Wer sich engagiert, möchte auch in die Entscheidungsprozesse eingebunden sein. Die **Kommunen** und die **Wohlfahrtsverbände** in unserem Land sind dabei **wichtige Partner**.

Mit großem Erfolg hat sich Rheinland-Pfalz zwischen 2002 und 2006 am **Bundesmodellprojekt „Erfahrungswissen für Initiativen“ (EFI)** beteiligt und es nach Abschluss fortgesetzt. **Heute gibt es** in 15 rheinland-pfälzischen Kommunen **214 Frauen und Männer**, die **geschult wurden**, ihr Wissen und ihre **Erfahrung in neue Projekte einzubringen**. Im Herbst diesen Jahres wollen wir **interessierte Kommunen** im Rahmen einer Tagung über die **Ausbildung von SeniorTrainerinnen und -Trainern informieren**. Die **Qualifizierung für ein selbst gewähltes Ehrenamt** sollte selbstverständlich werden.

Meine sehr geehrten Herren und Damen Abgeordnete, **wir brauchen das vielfältige bürgerschaftliche Engagement**, gerade der **älteren Menschen**.

Was wir, die Politik, die Landesregierung und die ganze Gesellschaft, **darüber hinaus aber ganz besonders brauchen**, das ist das **politische Selbstverständnis**, das sind auch die **Werte**, für die die Generationen, die jetzt alt sind oder es langsam werden, stehen! Für die sie gelebt haben.

Wir brauchen den anpackenden Fleiß, die Zuverlässigkeit, das soziale Denken und den Friedenswillen der **Generation, die den Krieg noch erlebt hat**. Niemand weiß besser als sie, dass wir **alles** für den Frieden tun müssen!

Wir brauchen die jungen Alten, den kritischen Geist, die politische Phantasie und Offenheit der 68er. Wir brauchen **all die starken Frauen** dieser Generationen, jeden einzelnen älteren Menschen! **Sie alle** haben **die Fundamente geschaffen**, auf denen wir aufbauen.

Wir **brauchen Ihre Erfahrungen**, Ihre Kompetenzen und auch Ihre Emotionen, um aus der Geschichte zu lernen und die **Herausforderungen der Zukunft zu meistern!**

7. Neues Wohnen

Meine sehr geehrten Herren und Damen Abgeordnete. **Dem neuen Verständnis vom Alter entspricht**, dass zunehmend mehr Ältere auch **andere Vorstellungen vom Wohnen haben**. Deshalb sind neue Konzepte des Wohnens im Alter ein **wichtiger Schwerpunkt der Politik der Landesregierung**.

Ältere Menschen wünschen sich Zweierlei: Sie wollen eigenständig, selbstbestimmt und **unabhängig leben** und wohnen, und sie wollen **nicht allein** sein. Sie suchen und brauchen **Gemeinschaft**, die sie in der Familie, mit Alt und Jung oder auch in neuen Nachbarschaften erleben.

Die Landesregierung unterstützt zahlreiche spannende **Projekte neuen Wohnens**, z.B. den **Generationenhof Landau**, den

Eilhardshof in **Neustadt/Weinstraße**, den **Grünen Hof** in **Mainz**, das **Haus Noah** in **Ludwigshafen** oder **Wohngemeinschaften für dementiell Erkrankte** in verschiedenen Regionen des Landes. **Wer Beratung** zur Wohnungsanpassung und zum barrierefreien Bauen und Wohnen braucht, **erhält sie bei uns**. Mit Förderung der Landesregierung wurden die Beratungsangebote in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut.

Als Lobby und Selbstvertretung für gemeinschaftliche Wohnprojekte hat sich die „**Landesarbeitsgemeinschaft Gemeinschaftliches Wohnen in Rheinland-Pfalz**“ im September 2007 gebildet. Auch sie wird vom Land finanziell unterstützt.

Finanzministerium, Innenministerium und Sozialministerium haben gemeinsam eine **Vielzahl von Förderprogrammen für den Wohnungsbau** und die Entwicklung neuer Nachbarschaften in Dörfern, Gemeinden und Städten auf den Weg gebracht. Mit dem Programm der **Dorfkernerneuerung z.B.** sollen Dörfer **für ältere Bewohnerinnen und Bewohner** attraktiver werden.

Auch **für Menschen mit Unterstützungs- oder Pflegebedarf** entwickeln wir **neue Konzepte des Wohnens**. Zur **Barrierefreiheit des Wohnraums** hat die Landesregierung bereits umfassende Regelungen geschaffen, aber auch der **Neubau, die Sanierung** von Wohnraum – hier brauchen wir mehr Gemeinschaftsräume und Gästewoh-

nungen - und das **Wohnumfeld müssen** noch stärker **barrierefrei** werden.

Mit dem Wohnformen- und Teilhabegesetz schafft die Landesregierung eine weitere Grundlage für das **gemeinschaftliche Wohnen im Alter, auch bei Unterstützungs- und Pflegebedarf.**

Maßstab all unserer Initiativen ist der Wunsch der älteren Menschen nach **Selbstbestimmung und Gemeinschaft.** Deshalb gehören auch die Projekte, die **neue Nachbarschaften**, vor allem den Dialog der Generationen fördern, zu den wichtigen **Zielen unserer Politik.**

8. Mobilität in Stadt und Land

Um im Alter gut leben zu können, meine sehr geehrten Herren und Damen Abgeordnete, **wird eine gute Infrastruktur gebraucht!** Sie ist eine wichtige Voraussetzung für **Mobilität.**

Deshalb ist der **öffentliche Personennahverkehr flächendeckend auszubauen**, der bewährte Rheinland-Pfalz-Takt im Zugverkehr mit dem Busverkehr zu verknüpfen.

Unser Ziel ist ein vollständig **barrierefreier ÖPNV**, d.h. Busse und Bahnen sollten grundsätzlich ohne besondere Erschwernis und fremde Hilfe zugänglich sein. Hier arbeitet die Landesregierung, auch mit Blick

auf Menschen mit Behinderungen, **erfolgreich an Verbesserungen**. Die Anpassung der Bahnsteighöhen z.B. ist ein wichtiger Aspekt der Modernisierung der Bahnhöfe.

Barrierefreiheit bedeutet aber noch mehr. Busse und Bahnen müssen insgesamt **einfacher zu nutzen**, Hinweisschilder verständlich, Fahrpläne lesbar und Fahrkartenautomaten leichter zu bedienen sein. **Auch Geschäfte, Banken, Sparkassen, Arztpraxen, Verwaltungsgebäude, Theater, Kinos und Schwimmbäder** müssen in diesem umfassenden Sinn barrierefrei werden. Ältere Menschen wollen sie **gut erreichen und nutzen** können.

Mobilität im Alter, meine Herren und Damen, heißt Teilhabe. **Teilhabe in einem Flächenland** wie Rheinland-Pfalz wird auch durch **fahrende Geschäfte**, durch **Dorfläden** und eine verlässliche **Postzustellung gefördert**. Teilhabe bedeutet schließlich auch einen **guten Zugang zum Internet**, zu den neuen Medien – **von wo auch immer**.

Auch hier hat die Landesregierung Vieles auf den Weg gebracht, z.B. die **Breitband-Initiative Rheinland-Pfalz**, mit der wir die flächendeckende Grundversorgung mit einem schnellen Zugang zum Internet erreichen wollen. Auch hier werden wir **weiter aktiv sein**.

Teilhabe, das will ich nicht vergessen hervorzuheben, wird vielen älteren Menschen auch **durch bürgerschaftliches Engagement** ermöglicht. Wenn ehrenamtliche Fahrerinnen oder Fahrer, oft pensionierte

Busfahrer, Kleinbusse chauffieren, um ältere Menschen zum Arzt oder Einkaufen zu bringen, dann sind das Projekte, die die Landesregierung gerne fördert.

Mobilität durch Technik ist wichtig, meine sehr geehrten Herren und Damen Abgeordnete. Das kann eine Regierung in die Wege leiten. **Mobilität aber durch** bürgerschaftliche Unterstützung, z.B. Fahrdienste oder nur die Hilfe beim Einstieg, das **ist menschliche Lebensqualität!** Deshalb auch an dieser Stelle, **ganz herzlichen Dank an alle Aktiven für dieses Engagement!**

9. Ältere Menschen als Verbraucherinnen und Verbraucher

Meine sehr geehrten Herren und Damen, **ältere Menschen sind künftig die größte Verbrauchergruppe.** Der Landesregierung kommt es darauf an, sie **als selbstbewusste Konsumentinnen und Konsumenten zu stärken.**

Dafür ist wichtig, dass die **Produkte altersgerecht** und barrierefrei sind, dass ältere Menschen **nicht als Verbraucher und Verbraucherinnen zweiter Klasse** behandelt werden. Das beginnt bei altersgerechten Möbeln und Küchenmaschinen, dazu gehören gut bedienbare Telefone, PCs und Handys, aber auch Treppenlifte oder motorisierte Rollläden.

Wichtig ist auch, dass die **Produktwerbung und die Bedienungsanleitungen** lesbar und verständlich sind. Ältere Menschen brauchen darüber hinaus auch eine **spezielle Beratung und Serviceangebote**, z. B. einen Lieferservice für Lebensmittel und andere Güter des täglichen Bedarfs.

Und nicht zuletzt, meine sehr geehrten Herren und Damen: **Die Palette der Produkte für ältere Menschen** - ob Kleider, Schuhe, Spazierstöcke oder Rollies - sollte **moderner, also im zeitgemäßen Design, gestaltet** werden. **Das Alter ist bunt!** So wird es **heute gesehen und gelebt!**

Ein gutes Beispiel für die Orientierung an den Bedürfnissen älterer Verbraucherinnen und Verbraucher ist die gemeinsam vom Gesundheits- und Wirtschaftsministerium gestartete **Initiative Gesundheitswirtschaft**. Sie **stärkt die Anbieter** in ihrem Bemühen, **Gesundheitsleistungen** aller Art als passgenaue Angebote für ältere Menschen zu entwickeln. Sie fördert die **Kombination von Angeboten** aus den Bereichen Prävention und Rehabilitation, neues Wohnen und neue Technologien. Sie wirkt darauf hin, dass **mehr ergänzende seniorengeeignete Produkte**, z.B. gesunde Ernährungsangebote, barrierefreie Tourismus- und Freizeitangebote bereitgestellt werden.

Die **Gesundheitswirtschaft**, meine sehr geehrten Herren und Damen, ist ein **großer Zukunftsmarkt**, gerade auch für ältere Menschen. **Wir sind dabei, die Potentiale dieses Marktes aktiv zu entwickeln.** So

wollen z. B. wollen wir eines unserer **Landesleitprojekte** dem Thema "**Selbstbestimmtes Leben im Alter durch Nutzung intelligenter Technologien**" widmen.

9. Gesundheitliche Versorgung, Pflege und Unterstützung

Sehr geehrter Herr Präsident, meine Herren und Damen, wenn wir jemandem zum Geburtstag gratulieren, wünschen wir Glück und vor allem Gesundheit. **Gesundheit ist uns wichtig** - Gesundheit bis ins hohe Alter.

Dieser **Wunsch**, früher meist wohl ein Wunschtraum, **kann für die meisten heute in Erfüllung gehen**, wenn wir uns rechtzeitig und aktiv darauf einstellen. Es ist das Ziel der **Landesregierung, Rahmenbedingungen** zu schaffen, die den älteren Menschen in unserem Land ermöglichen, **bei guter Gesundheit alt** zu werden.

Dazu gehört, dass die Gesundheitsförderung **schon im Berufsleben** gestärkt, dass **Vorsorge „belohnt“** und die **Bewegungs- und Sportangebote** für Ältere deutlich ausgebaut werden. Wir wollen die gesundheitlichen Erfolge von Bewegung und Sport, besonders für ältere, aber auch für hoch betagte Menschen, durch **Aufklärung und Aktionsprogramme stärker** verdeutlichen.

Deshalb habe ich die von der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) im Auftrag meines Ministeriums durchgeführte **Bewegungskampagne** um ein ganzes Bündel von Angeboten, speziell für **Seniorinnen und Senioren in Einrichtungen und Begegnungsstätten**, erweitert.

Und deshalb habe ich mich **auf Bundesebene** energisch **für ein Präventionsgesetz eingesetzt**, die Bundesgesundheitsministerin und die Mehrheit der Länder waren sich einig, doch leider **fehlte es an der nötigen Zustimmung von Seiten der CDU/CSU**.

Als Gesundheitsministerin kann ich Ihnen versichern, dass die Bevölkerung unseres Landes in jeder Hinsicht gesundheitlich gut versorgt ist. Die Gewährleistung einer **wohnnahen Gesundheitsversorgung** ist und bleibt ein **zentrales Ziel der Landesregierung**.

Mit unserer Krankenhausplanung schaffen wir die Voraussetzung für ein **wohnnahes und zugleich spezialisiertes Krankenhausangebot**. Die klinischen Abteilungen in den Krankenhäusern müssen die **geriatrischen Aspekte jedoch noch stärker** berücksichtigen, um den besonderen **Bedürfnissen älterer Menschen** gerecht zu werden. Hierzu entwickeln wir mit unseren Partnern z. Zt. ein **Landes-Geriatrie-Konzept**.

Auch im **ambulanten Sektor** sind wir **gut aufgestellt**. Hier gilt es vor allem, die **hausärztliche Versorgung** auch für die Zukunft wohnort-

nah sicherzustellen. Das ist das Ziel des von mir mit der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz, der Landesärztekammer und dem Hausärzteverband vereinbarten **Masterplans**, den ich in diesem Haus bereits vorgestellt habe. **Nur eins noch:** Auch wenn der Sicherstellungsauftrag für die ambulante ärztliche Versorgung bei der Kassenärztlichen Vereinigung liegt, die **Landesregierung tut alles für die wohnortnahe Versorgung**, gerade auch für die **vielen älteren Menschen auf dem Land**.

Die **menschenwürdige Pflege und Betreuung** im Alter, meine sehr geehrten Herren und Damen, war **genauso wie die flächendeckende Gesundheitsversorgung Gegenstand vieler Debatten** in diesem Hause, deshalb **fasse ich mich kurz**.

Es ist das **oberste Ziel meiner Pflegepolitik**, Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf **Selbstbestimmung und Teilhabe** zu ermöglichen. Ich will, dass **auch altersverwirrte Menschen gut in Rheinland-Pfalz leben können**.

Der **Schwerpunkt** unserer Maßnahmen liegt gegenwärtig beim Ausbau **sozialräumlicher Versorgungsstrukturen**. Wir wollen pflegebedürftigen älteren Menschen ermöglichen, **zu Hause zu bleiben**. Dafür schaffen wir in Weiterentwicklung der Beratungs- und Koordinierungsstellen flächendeckend **Pflegestützpunkte**. Dafür haben wir **Schulungen** initiiert für pflegende Angehörige, und dafür entwickeln wir jetzt Konzepte, die **alle Ressourcen vor Ort**, die die Pflege eines älteren

Menschen sichern, zu einer **örtlichen Pflegestruktur zusammenbinden**.

Das Land Rheinland-Pfalz hilft pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen **aktiv und erfolgreich**. Wir haben hier unbestritten **bundesweit Vorreiterfunktion!**

10. Ausblick

Herr Präsident, meine sehr verehrten Herren und Damen Abgeordnete. „**Ein gutes Leben im Alter!**“ - das ist der **Wunsch** der jungen und älteren Menschen in unserem Land, **das ist das Ziel der Politik der Landesregierung - und:** Das ist vor allem auch eine **realistische Perspektive!**

Dafür arbeitet die Landesregierung, dafür entwickeln wir **Konzepte und Strukturen: für** ein altersgerechtes Arbeiten, **für** einen flexiblen Übergang in den Ruhestand, **für** soziale Sicherheit, **für** Partizipation und bürgerschaftliches Engagement, **für** ein neues Wohnen, Mobilität, Gesundheit, Prävention und Pflege.

Meine sehr geehrten Herren und Damen, **wir haben schon viel erreicht**, vor allem haben wir **wichtige Weichen gestellt**. **Jetzt** ist uns wichtig, **alle** Aktivitäten, **alle** Initiativen in unserm Land, die diesem

Wandel dienen, in **einem Landesaktionsplan** zusammenführen -
einem Aktionsplan **für ein gutes Altern in Rheinland-Pfalz.**

Wir werden Vertreterinnen und Vertreter der älteren Generation,
aber auch der jungen Menschen, die kommunalen Seniorenbeiräte,
die Seniorenbüros und zahlreichen Initiativen vor Ort **zusammenfüh-**
ren, um diesen Aktionsplan **gemeinsam mit ihnen zu entwickeln.**

Die Politik für ältere Menschen hat die **Aufgabe, den Wandel zu**
gestalten. Mein Ziel ist es, dass die **älteren Menschen selbstbe-**
stimmt und in **Gemeinschaft leben können,** so wie sie es wollen.

Dafür werde ich **mit aller Kraft arbeiten,**

- **gemeinsam** mit unseren Partnerinnen und Partnern,
- in einem **engen Dialog** auch **mit der jungen Generation,**
- und vor allem **gemeinsam mit den älteren Menschen selbst:**

"Für ein gutes Leben im Alter!"

Ich danke Ihnen.